
Nr. 3 / Dezember 2022

Liebe Freunde,

das Jahr neigt sich erneut dem Ende zu, und auch 2022 ist bei uns, und vor allem in Afrika, wieder viel passiert. Das Wiederaufbrechen von ethnischen Konflikten im Südsudan und eine besonders harte Dürre in Kenia bedeuteten für uns ein besonders schwieriges und entbehrliches Jahr.

Nichtsdestotrotz ist es jedes Mal aufs Neue ein Ansporn, die Veränderung und Linderung sehen zu können, die unsere Arbeit bewirkt, und wir freuen uns, Sie auch weiterhin mit unseren Berichten aus Afrika erreichen und begeistern zu können.

Ich wünsche Ihnen eine frohe Weihnachtszeit!

Pascal Haser - Förderverein Neue Wege e.V.

Liebe Freunde und Spender,

Grüße aus Ave Maria, im Süd Sudan. Im Vergleich zu anderen Ländern Afrikas steht dieses Land in vielen Aspekten weit hinter anderen Ländern Ostafrikas. Dabei ist Schulerziehung ein großes Problem, denn sie stellt das Fundament dar, um eine Gesellschaft aufzubauen. In Ave Maria unterhalten wir verschiedene Kindergärten, Grundschulen und ein Gymnasium. Nach einer langen durch Covid-19 verschuldeten Pause (im Süd Sudan 14 Monate), konnten wir am 3. Mai 2021 die Schulen endlich wieder öffnen. Knapp zwei Monate später brach jedoch der Bürgerkrieg in Tombura erneut aus. Das Gebiet wurde durch unsichtbare Front geteilt, die quer durch unser Pfarrgebiet ging. Auf der Seite von Ave Maria hielten wir unsere Schulen die ganze Zeit offen und konnten auch nach einigen Wochen die übrigen Schulen dazu bringen, dass sie öffneten, so dass die Kinder in diesem Gebiet trotz der Krise etwas Normalität erleben konnten.

Anders erging es auf der anderen Seite der Front. Dort waren die Ortschaften Dingimo und Nabanga, 9 Monate von Ave Maria abgeschnitten. Beide Ortschaften überlebten den Krieg weitgehend unversehrt. In Dingimo versteckten sich die Menschen in den Feldern, während Kriegshorden das Dorf plünderten. Es wurde aber nicht in Brand gesteckt und die Horden zogen auch bald weiter. In Nabanga verteidigte die einheimische Miliz sowohl Angehörige der Volksgruppe der Balanda als auch der Zande in großartiger gegenseitiger Solidarität, und die Ortschaft blieb unberührt.



Die Volksschule von Dingimo blieb vom Krieg verschont

Die Volksschule in Dingimo ist nach dem Wasserburger Priester Franz Lorenz Gerbl benannt, der im 19. Jahrhundert zusammen mit der österreichischen Mission in den Sudan kam und 1857 mit nur 27 Jahren starb. Diese Schule öffnete kurz, von Mai bis Ende Juni. Dann fing aber der Krieg an. Die meisten Lehrer flohen. Als die Kriegshorden durch Dingimo zogen wurde die Schule geplündert, aber nicht zerstört. Nachdem der Krieg vorbei war, im Februar 2022, versuchte man die Schule wieder zu öffnen. Man brauchte aber unbedingt Lehrer, denn mit Ausnahme des Schuldirektors waren alle Lehrer geflohen. Im August und September konnten wir schließlich zwei Lehrer aus Yambio und Ibba finden, die bereit waren dorthin zu gehen. Yambio ist 11 Autostunden entfernt und Ibba weitere 4 von Yambio. Das bedeutet, dass diese jungen Lehrer, wegen der Entfernung als neutral angesehen werden, denn sie waren nicht im letzten Krieg beteiligt. Daher können sie es auch wagen, in einer Ortschaft auf der anderen Seite der Front zu arbeiten.



Einer der leeren Klassenräume

Wir haben nun die zwei neuen Lehrer in Dingimo und auch die Schule notdürftig eingerichtet. Dingimo liegt ca. 3 Autostunden von Ave Maria entfernt. Daher müssen die Lehrer auf dem Schulgelände übernachten. Wir haben in der Schule 288 Schüler eingeschrieben. Die Klassenräume stehen jedoch leer, auch die Türen wurden entfernt. Wir bräuchten für jeden der 8 Klassenräume eine neue Tür (mit Rahmen) für 30 € und 15 Schulbänke für insgesamt

30 Schüler. Jede Schulbank kostet 28 €. Mit einem Tisch und einem Stuhl für den Lehrer für 45 €, Türen und Schulbänke benötigen wir daher für jedes der 8 Klassenzimmer 495 €.

Die Schule in Dingimo hat Latrinen, welche die Schüler und Lehrer teilen müssen und die in einem sehr schlechten Zustand sind. Wir bräuchten unbedingt neue Latrinen und nachdem die Lehrer in der Schule wohnen, sollten sie doch ihre eigenen Latrinen haben. Wir haben einen Kostenvoranschlag für neue Latrinen von 3.850 Euro.

Dieses Jahr wollen wir wieder 8 Klassen führen, damit wir auch Schüler aus Dingimo für das Gymnasium vorbereiten können. Der Kindergarten hat aber einen der Klassenräume besetzt. Also bräuchten wir auch einen Unterstand für den Kindergarten. Für eine einfaches Kindergartengebäude, in dem die Kinder auch lernen können, brauchen wir 6.000 Euro.

Dieses Jahr zu Weihnachten haben wir uns vorgenommen, die Schule in Dingimo vollkommen neu herzurichten, damit im kommenden Jahr diese Menschen, die im Krieg hinter der Front ausgehalten haben, erleben können, dass sie auch dazu gehören, dass auch für sie Christus in die Welt gekommen ist.

Ich wünsche allen eine schöne und gesegnete Weihnachtszeit.

Avelino Bassols-Rheinfelder - Mission Ave Maria

Liebe Grüße aus Turkana,

Wir führen weiterhin verschiedene Projekte in der Region Turkana. Die Krankenstation in Nariokotome wird von mir, Scholastika verwaltet. Mit 3 weiteren Krankenstationen besucht die mobile Einheit monatlich 22 Orte. Ich, Eleni, kümmere mich um die Kindergärten und Nomadenschulen in dem Gebiet um Kokuselei herum.

Eine allgemeine Dürre hat dieses Jahr den Norden Kenias und Süden Äthiopiens heimgesucht. Es ist nicht abschließend zu klären, ob es sich dabei um eine Auswirkung des Klimawandels oder einfach die übliche Trockenzeit handelt, die alle 6-10 Jahre wiederkehrt. Bis in die 1970er Jahre war dieses Gebiet jedoch von Gras bedeckt, danach fing eine zunehmende Verwüstung an. Trotzdem konnten noch Ende der 1980er Jahre Gazellen im Grenzgebiet frei herumlaufen. Auf der Seite Kenias leben die Turkana und auf der Seite Äthiopiens die Nyangatom und Dasaanech.

Heute ist dieses Grenzgebiet zunehmend zu einer Halbwüste geworden. Wenn es im Jahr zwei bis dreimal regnet, können Herden von Ziegen, Schafen, Esel und Kamelen überleben. Für Rindvieh reicht der Grasbestand nicht mehr aus. Es regnet nun aber schon seit über einem Jahr nicht mehr, so dass die Gegend mehr einer Wüste gleicht. Besonders Kinder und ältere Menschen sind von der Dürre stark betroffen. Wenn Menschen nicht mehr das Notwendigste zum Überleben haben, spricht man hier von Hungersnot.



In den Kindergärten pflanzen wir kleine Gemüseärten für den täglichen Gebrauch. Sie sind ein wertvoller Beitrag, aber können nicht für die ganze Ernährung aufkommen. In der Krankenstation Nariokotome versuchen wir uns, um die kranken Menschen zu kümmern, auch um unterernährte Kinder. Durch die lange Dauer der aktuellen Krise gehen unsere Ressourcen jedoch zu Neige, wir benötigen eine größere Aktion.

Es ist jetzt dringend notwendig, Nahrungsmittel für die hungernde Bevölkerung zu organisieren. Wir haben vor unseren Augen 27.649 Menschen, die in den Bezirken Turkana-North, Kibish und Nyangatom wohnen. Dabei liegt unsere Aufmerksamkeit bei Kindern, alten und kranken Menschen, schwangeren Frauen und Müttern mit Säuglingen, sowie Menschen mit Aids, Waisenkinder und sozial ausgeschlossene Menschen.

Die Dringlichkeit der Situation führt uns dazu die Menschen mit „Unimix“ zu versorgen. Das ist eine gesunde Mischung aus Mais, Soya, Bohnen und anderen ernährungsreichen Komponenten. Es kann einfach genommen werden und Menschen vor der ärgsten Hungernot bewahren. „Unimix“ soll in unser Gebiet gebracht werden und dann von unseren Missionsstationen in Nordkenia (Nariokotome, Todonyang, Lobur und Kokuselei) und von unserer Missionsstation in Süd Äthiopien (Naturomoe) an die Menschen verteilt werden, welche am dringendsten eine Unterstützung benötigen. Wir machen hier einen Aufruf, um diesem Menschen in Nord Kenia und Süd Äthiopien aus dieser kritischen Zeit zu helfen.

Scholastika Wamalwa und Eleni Tsegaw - Mission Turkana

Mission heute - Perspektiven für Turkana und Ave Maria

Am Weltmissionssonntag berichteten Lilian Omari und Eleni Tsegaw über die Missionsarbeit in Kenia und dem Südsudan. Die beiden stellten die Arbeit in den beiden Pfarreien Ave Maria und St. Thomas im Südsudan vor, wo wir Grundschulen und die einzige Oberschule in der Region unterhalten. In einer eigenen Berufsschule werden junge Sudanesen zu Schreibern und Mechanikern ausgebildet. „Evangelisierung der Menschen heißt für uns nicht primär Seelsorge, sondern geht für uns Hand in Hand mit Bildung, Gesundheit und Ernährung, Landwirtschaft und sauberes Wasser, Frauen und Jugendförderung, sowie der Einsatz für Kranke und Alte“ so Lilian Omari.

Wie erfolgreich die Arbeit ist, zeigt sich auch daran, dass die beiden Pfarreien der Missionsgemeinschaft zu rettenden Inseln des Friedens in der Region wurden. So haben im letzten Jahr aufgewiegelte Milizen die benachbarte Provinzstadt Yambio und umliegende Dörfer überfallen, und gebrandschatzt. Viele Bewohner flüchteten auch in unsere Pfarreien. Stand heute sind 3.743 Flüchtlinge in Ave Maria und St. Thomas untergekommen und haben hier eine sichere Heimstatt gefunden.

Lilian erzählte auch über traurige Schicksale durch die Unruhen, das Ressentiment der Vertriebenen gegen Ihre feindlichen Nachbarn und der Entscheidung der Gemeinschaft dagegen etwas zu unternehmen.

„Aus der Jugendgruppe in Ave Maria ist jetzt eine neue Jugendbewegung hervorgegangen, die „Messengers of Peace“, d.h. die Boten des Friedens. Es ist ein Versuch, junge Menschen in aktiver Friedensarbeit zu engagieren. Dazu kümmern sie sich um alte Menschen, die verlassen wurden. Insbesondere als der Krieg wütete sind manche Menschen geflohen und haben alte Leute, die nicht mehr laufen konnten, zurückgelassen. Wir haben drei alte Frauen in der Missionsstation Ave Maria aufgenommen. Eine von ihnen ist blind und die „Messengers of Peace“ haben für fünf weitere alte Menschen einfache Hütten gebaut, in denen sie unterkommen konnten. Nach einer Fragenrunde mit dem Publikum und einem Film über die Mission in Turkana endete der spannende Vortrag der beiden Missionare.



Messengers of Peace

Haben Sie auch Interesse an einem Besuch und einem öffentlichen Vortrag über unsere Arbeit in Kenia oder Süd Sudan? Wir bekommen jedes Jahr Besuch aus der Mission und unsere Freunde der Gemeinschaft kommen gerne auch zu Ihnen in die Stadt, auf das Dorf oder in die Schule. Melden Sie sich einfach!

Christian Moser - Förderverein Neue Wege e.V.

Impressum

Förderverein NEUE WEGE e.V.
Christian Moser
Osteranger 17
85665 Moosach
Tel. +49 8091 7697
info@foerderverein-neuewege.de
www.foerderverein-neuewege.de

Spendenkonto:

KSK München Starnberg Ebersberg
IBAN: DE26 7025 0150 0000 7442 50
BIC: BYLADEM1KMS